

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Der „Bund der Landwirthe“

bildet sich immer mehr zu einer Gesellschaft aus, die von partiellem Zersinn befallen zu sein scheint. Sie ist nahezu bei der Ansicht angelangt, daß die Erde und Alles, was darauf ist, die nichtagrarische Menschheit eingeschlossen, nur ihrretwegen da sei. Unter diesem Gesichtspunkte sollen die Gesetze gegeben werden; nur in diesem Falle sind dieselben berechtigt.

Die neuesten Pläne der braven Junker sind auf eine hohe Besteuerung der Margarine, auf einen hohen Wollzoll und auf Verstaatlichung des Handels mit auswärtigem Getreide gerichtet.

Was die Margarinefrage betrifft, so würde jede Besteuerung und jeder höhere Zoll auf Margarine oder einzelne Bestandtheile derselben lediglich die Armen der Armen treffen. Das gefällt natürlich den Junkern am allerbesten; die Armen sind ihnen ohnedies schon am allerübermüthigsten, man muß ihnen den Margarinezoll so hoch hängen wie den Brotkorb oder noch höher. Leider scheint ihnen die Regierung darin einigermaßen entgegenkommen zu wollen. Dieselbe hat (siehe Parlamentarisches!) eine Novelle zum Zolltarif im Reichsland eingeleitet, nach welcher u. a. der Zoll auf Baumwollensamen, das neuerdings zur Bereitung von Margarine verwendet wird, von 4 auf 10 M. für den Doppelcentner erhöht werden soll. Hoffentlich hat es wenigstens hiermit sein Bewenden.

Der Wollzoll hat glücklicherweise keine Aussicht auf Annahme. Die Erörterung hierüber ist, wie die officiellen „Berl. Vol. Nachr.“ betonen, ganz zwecklos und abgelehnt davon, daß kein Mitglied der Staats- und Reichsregierung für eine Maßregel eintreten dürfte, welche unsere ohnehin schwer leidende Textilindustrie geradezu vernichten müßte, dürfte doch nur daran erinnernt werden, daß in den Handelsverträgen mit Oesterreich-Ungarn und Rußland die Zollfreiheit für Wolle ausdrücklich festgelegt ist. Soweit der Officiöse. Daß es den Junkern und ihren Freunden ganz gleichgültig ist, ob die Textilindustrie vernichtet wird oder nicht, wußten wir längst. Daß sich aber die sogenannten „Wirtschaftlichen Vereinigungen“ des Reichstags tatsächlich dazu entschlossen hat, einen Antrag im Parlamente einzubringen, dessen Annahme die Vernichtung der Wollenindustrie nothwendig herbeiführen müßte, ist bei der Unsichtbarkeit dieses Antrages und im Hinblick auf künftige Wahlen so thöricht, daß man ein solches Stückchen einem Menschen mit gesunden Sinnen kaum zutrauen sollte.

Noch hunder fast ist das Verlangen nach Verstaatlichung des Handels mit auswärtigem Getreide, welches am Freitag und Sonnabend im Reichstage sowohl vom Reichskanzler als von allen Parteien, denen das Gesamtwohl Alles oder doch wenigstens noch etwas gilt, nach Gebühr zurückgewiesen worden ist. Mit Recht und mit seiner Satire bemerkte Eugen Richter, daß den begehrlichen Agrariern gegenüber sich alle Parteien zu einer einzigen Ordnungspartei zusammenschließen sollten. In der That wäre eine solche Ordnungspartei weit mehr berechtigt, als beispielsweise die „Ordnungspartei“, die sich im Reichstage gegenüber der Socialdemokratie zusammengelagert hat. Der Antrag der Agrarier ist ein rein socialistischer, allerdings wieder in erster Linie gegen die Armuth gerichteter. Die Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide würde sehr bald diejenige des Handels auch mit inländischem Getreide und diejenige des Grundbesitzes überhaupt nach sich ziehen müssen. Die Herren Junker wollen also den socialdemokratischen Staat herbeiführen lassen. Sie wollen ferner, um ihre Säcke zu füllen, einen Brotwucher sonder Gleichen herausbeschreiben, ein Vorwurf, der ihnen nicht etwa in einem socialdemokratischen Blatte, sondern in der gouvemenentalen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gemacht wird. Kein Wunder, daß der socialdemokratische Abgeordnete Schippel am Sonnabend in den Parlamentsaal rief: Fort mit diesen Paar Tausend Nachkommen der früheren Raubritter, wenn sie nur von den Armen erhalten werden können!

Auch in dieser Frage mußten die Herren vom Bunde der Landwirthe ihre schwere Niederlage voraussehen. Wenn sie trotzdem derartige Anträge stellen, so kann man sich eben nicht denken, daß ihr Fassungsvermögen sich noch in Ordnung befindet. Oder sollten sie nach einem raffinierten Plane handeln? Sollten sie der Meinung sein, daß die andern Parteien und die Regierung ernstlich über ihre ungemessenen Forderungen

nachdenken und darin wenigstens den sogenannten „berechtigten Kern“ suchen werden? Sollten sie sich mit der Hoffnung schmeicheln, kleine Zugeständnisse leichter zu erreichen, wenn sie ihre Wünsche ins Ungemessene steigern? Ganz undenkbar wäre das nicht. Wie dem aber immer sei, es ist für die Allgemeinheit wünschenswerth, daß sie die Ziele des Bundes der Landwirthe kennen lernt. Und dies geschieht jetzt in so ausgiebigem Maße, daß das Volk bei den nächsten Wahlen genau wissen wird, was es von dieser Gesellschaft zu halten hat.

Tagebeurtheilungen.

— Kaiser Wilhelm traf Freitag Vormittag 11 Uhr in Wien ein, wo er vom Kaiser Franz Josef, den Erzherzogen, den Epigen der Militär- und Civilbehörden, dem Bürgermeister von Wien und dem Personal der deutschen Botschaft empfangen wurde. Die Begrüßung der Kaiser war eine überaus herzliche, ebenso die Begrüßung des Kaisers mit den Erzherzogen. Die Monarchen begaben sich vom Bahnhof direct zur Hofburg. Hier begrüßten den Kaiser Wilhelm die Erzherzoginnen Maria Theresia, Karoline, Marie und Elisabeth. Bald nach 12 Uhr fuhr Kaiser Wilhelm nach der Joesfäcker Cavalleriekaserne zur Besichtigung des „seinen Namen führenden“ 7. Husarenregiments. Nach Entgegennahme des Rapportes schritt er die Front des Regiments ab, gab Befehl zur Colonnensformirung und zum Massenaufmarsch und ließ alsdann Abzügen commandiren. Er sprach dem Obersten seine Anerkennung aus. Sodann versammelte der Kaiser sämtliche Officiere des Regiments um sich und lobte die musterhafte Haltung und Ausbildung des Regiments. Später nahm er eine Einladung des Officierscorps zum Frühstück im Officierscasino an. Oberst Benthoe brachte den Trinkpruch auf den Kaiser aus; letzterer dankte mit einem Toast auf Kaiser Franz Josef. Nach dem Frühstück gab er Befehl zum Hindernißspringen und verließ mehreren mitreitenden Officieren Ordensauszeichnungen. Dann verließ der Kaiser die Kaserne, legte in der Kapuzinergruft am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen Kranz nieder, stattete den Erzherzogen Besuche ab, gab bei dem Grafen Kalnoky die Karte ab und begab sich darauf nach der Hofburg zum Diner, dem auch das Gefolge und viele Staatsmänner, Generale und andere Würdenträger beiwohnten. Nach dem Diner wohnten Kaiser Wilhelm und die Erzherzoge der Vorstellung im Hofopertheater bei, wo Leon Cavallos „Bajazzo“ und Smetanas „Ruf“ zur Aufführung gelangten. Sonnabend Vormittag empfing Kaiser Wilhelm den Grafen Kalnoky in längerer Audienz. Vormittags 11 1/2 Uhr reiste der Kaiser wieder von Wien ab. Kaiser Franz Josef begleitete ihn zum Westbahnhof, wo der Präsident der österreichischen Staatsbahnen Dr. v. Bilinski und der deutsche Botschafter Prinz Reuß mit dem Botschaftspersonale die Ankunft der Monarchen erwarteten. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich durch Händedruck von dem Prinzen Reuß und den übrigen zur Verabschiedung Erschienenen, umarmte und küßte wiederholt den Kaiser Franz Josef und dankte demselben für den liebenswürdigen Empfang. Nachdem Kaiser Wilhelm den Salonwagen bestiegen hatte, blieb er, den Kaiser Franz Josef salutirend, am Fenster, bis der Zug die Bahnhofshalle verließ. Bei der Ankunft in München, die Sonnabend Abend 10 1/2 Uhr erfolgte, wurde der Kaiser vom Prinzregenten Luitpold begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt setzte der Kaiser die Reise nach Karlsruhe fort, wo er Sonntag früh 8 Uhr eintraf und von dem Erzherzog sowie den Prinzen Wilhelm und Karl aus dem Bahnhofe empfangen wurde. Im Schlosse fand die Begrüßung durch den Großherzog und die Großherzogin statt. Nachdem der Kaiser dem Gottesdienste in der Schlosskirche beigewohnt hatte, begann um 1 Uhr das Hofdiner. Nachmittags 6 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Erzherzog nach dem Bahnhof und fuhr mit der Bahn bis nach Gernsdorf, von da zu Wagen nach Karlsruhe zur Luerbahnjagd.

— Die Kaiserin Auguste Victoria begibt sich heute auf dem Seewege nach Venedig, wo ein mehrtägiger Aufenthalt beabsichtigt ist. Die kaiserlichen Prinzen werden die Kaiserin nach Venedig begleiten.

— Die Kaiserin Friedrich hat sich von Bonn nach Meiningen begeben, wo sie bis zum 18. d. Monats bleiben wird. Sodann reist sie nach Koburg zu den Hochzeitsfestlichkeiten.

— Der Großherzog von Hessen hat als Protector des ersten deutschen Bundeschießens den Kaiser zum Bundesfest einzuladen.

— Dem deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, sind die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden.

— Wie die „Post“ erfährt, haben die im Unterrichtsministerium stattgehabten Beratungen über die Reform des Mädchenchulwesens zu einem befriedigenden Abschluß geführt.

— Das Kamerun-Comité erhielt von Herrn v. Uechtritz aus Braß an der Nigermündung eine Depesche, nach welcher die Mahdisten in Bagirmi und Bornu herrschen und er deshalb nach Süden gezogen sei. In Ngaunder und Raza habe er Schutzverträge abgeschlossen und über Yola die Küste erreicht.

— In Oesterreich wie in Ungarn werden Geleitzentwürfe betreffend Monopolisirung der Dynamitfabrikation ausgearbeitet.

— Das ungarische Abgeordnetenhaus trat am Freitag in die Specialdebatte des Civilehe-Gesetzesentwurfs ein und nahm die ersten 27 Paragraphen unter Ablehnung aller Amendements ohne wesentliche Debatte unverändert an. — Am Sonnabend lehnte das Haus den Mißtrauensantrag Ugron gegen die Regierung wegen der Haltung derselben bei der Kossuthfeier in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 114 Stimmen ab.

— Anarchistisches: Ein neuer anarchistischer Geheimbund wurde in der Pariser Vorstadt Saint Denis entdeckt. Bisher haben 27 Verhaftungen stattgefunden. — Auf der Landstraße zwischen den Pariser Vororten Courneuve und Stain wurde auf eine Geheimanzeige hin unter einem Steinhaufen eine fertige und eine halb fertige Anarchistenbombe gefunden. Den Verfertiger zu fassen, ist nicht gelungen. — Ein Lager von Explosivstoffen wurde auf freiem Felde vergraben bei Aubervilliers entdeckt. Man fand ein Duzend Blechbüchsen mit chemischen Substanzen, zwei also frisch gefertigtes Pulver, zehn Kilo Dynamit, Nägel und eine vollständig vorbereitete Bombe. — Ein neuer Bombensfund ist in Rom gemacht worden. In der Nähe des Colosseums wurde eine Bombe aufgefunden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor, darunter diejenige des Begleiters des neulich verhafteten Individuums, bei welchem eine Bombe vorgefunden wurde. Die römischen Blätter berichten ferner, die Polizei sei einer anarchistischen Vereinigung, welche es sich zur Aufgabe gemacht habe, Bomben zu werfen, auf der Spur.

— Der englische Wahlreformentwurf ist am Freitag im Unterhause eingebracht worden. In dem Geleitzentwurf wird die Frist, während welcher ein Wähler in einem Bezirk ansässig sein muß, um die Wahlberechtigung zu erlangen, auf drei Monate herabgesetzt. Das Gesetz, nach welchem diejenigen Wähler für nicht wahlberechtigt erklärt werden, welche nicht zur Steuer eingeschätzt sind, oder weil sie ihre Steuern nicht gezahlt haben, wird aufgehoben; bei den allgemeinen Wahlen sollen alle Wahlen an ein und demselben Tage stattfinden. Bei den allgemeinen Wahlen soll ferner die Proclamation, durch welche das Parlament einberufen wird, das Datum des Wahltages festsetzen, der auf den zweiten oder dritten Sonnabend nach Erlass der Proclamation anzuberaumen ist. Zwischen dem Erlass der Proclamation und dem Zusammentritt des Parlaments sollen anstatt 35 Tage, wie bisher, nur 20 Tage liegen. Schließlich soll nach dem Geleitzentwurf jeder Wähler nur in einem Wahlkreis stimmen können. Nach kurzer Debatte wurde die Bill in erster Lesung angenommen und die Beratung in zweiter Lesung auf den 23. d. M. angesetzt.

— Der Kronprinz von Schweden, dem im norwegischen Stortbing eine Aeußerung über einen bewaffneten Einsall in Norwegen zum Vorwurf gemacht war, worauf die Beschlußfassung über die Upanage für den Kronprinzen ausgesetzt war, hat an den Chef des norwegischen Hofes, Generalleutnant Maeser, ein Schreiben folgenden Inhalts gesandt: „Bei meiner Rückkehr vom Auslande erfuhr ich zu meiner großen Verwunderung und zu meinem Bedauern von der Discussion, welche am vergangenen Montag im Stortbing bei Beratung meiner Upanage stattgefunden hat, und von dem vorläufigen Beschluß anlässlich dieser Frage. Ich finde es im Widerstreite mit meiner Stellung und Würde, mich in irgend welche

Diskussion einzulassen oder die mir zugeschriebene Aeußerung irgendwie zu dementiren. Abgesehen davon, würde ein solcher Schritt meinerseits immer als ein Mittel, mir die Apanage zu sichern, betrachtet werden, und auf solche Beschuldigungen bin will ich dieselbe nicht und kann ich dieselbe nicht annehmen. Welches auch das Resultat sein wird, meine Liebe für Norwegen und meine Gefühle für das norwegische Volk werden immer dieselben bleiben. Ich bitte diesen Brief zu veröffentlichen. Gustav." — Die norwegische Linke beschloß die Aufnahme einer Summe in das Budget von 1895 zur Bewilligung eines eigenen norwegischen Consulatswesens vom 1. Januar 1895 zu beantragen und dafür zu stimmen.

— Der König von Serbien will in den nächsten Tagen den Versuch machen, eine Verständigung unter allen Parteien herbeizuführen. Zu diesem Zwecke sollen vierzig Vertrauensmänner von jeder Partei nach dem Palaste geladen werden; bei dieser Zusammenkunft gedenkt der König die Initiative zur Anbahnung der Verständigung zu ergreifen.

— Die Porte schießt sich endlich an, die Albanesen an der montenegrinischen Grenze von weiteren Invasionen abzuhalten. Von Skutari sind mehrere Bataillone Infanterie und 11 Geschütze nach der montenegrinischen Grenze gesandt worden, woselbst auch der Gouverneur erwartet wird. Sämtliche Häupter der albanesischen Stämme sind abgesetzt und durch andere Persönlichkeiten ersetzt worden.

— Die drohende ägyptische Ministerkrise ist am Sonnabend zur Thatfache geworden, das Ministerium Riag hat seine Entlassung eingereicht. Es erachtete diesen Schritt für seine Pflicht, da es nicht mehr das Vertrauen des Khedive besitze. Der Khedive hat die Demission des Cabinetts angenommen und nach einer Besprechung mit Lord Cromer Nubar Pascha mit der Bildung des neuen Cabinetts beauftragt. Die bisherigen Minister Butros Pascha und Nablum Pascha werden auch dem neuen Cabinet angehören.

— Der Commandant von Timbuktu, Oberst Joffre, hat am 23. und 25. März einen Stamm Tuaregs geschlagen und zahlreiche Vieh erbeutet. Von den Tuaregs fielen mehrere Häuptlinge, ferner 120 Mann, der französische Verlust beträgt nur 2 Verwundete.

— Die Annahme der nordamerikanischen Tariffbill wird den „Daily News“, entgegen den jüngsten ungünstigeren Meldungen, als sicher bezeichnet. Die Bill werde wesentlich in der Form, wie sie aus dem Repräsentantenhaufe hervorgegangen, bis spätestens 1. Juli zum Gesetz erhoben sein.

— Der peruanische Congress ist von General Borgono aufgelöst worden. Es soll aber in Kurzem ein neuer Congress einberufen werden.

— Die Nachrichten aus Brasilien lauten sehr widersprechend und sind nur mit Vorbehalt aufzunehmen. Der Belagerungszustand über Rio de Janeiro wurde bis zum 30. Juni verlängert. Die Truppen Peixotos sollen Paranagua eingenommen und die Ausländischen in Rio Grande do Sul völlig in die Flucht geschlagen haben. Andererseits verlautet, daß Babia und Pernambuco sich dem Aufstande angeschlossen haben. — Admiral de Nello hat sich mit einigen hundert brasilianischen Insurgenten an der Küste von Uruguay ohne Waffen von dem Dampfer „Republica“ an Land begeben und der Regierung von Uruguay die Unterwerfung anboten. Die Regierung sandte beim Empfang der Nachricht auf Kanonenbooten ein Bataillon Truppen ab, um die Insurgenten zu interniren. — Nach weiteren Meldungen hat der Admiral da Gama einen Protest gegen den Commandanten des portugiesischen Kriegsschiffes „Mindello“ veröffentlicht, welcher sich weigerte, die brasilianischen Flüchtlinge trotz der Genehmigung der argentinischen Regierung landen zu lassen. Auch verlangt Argentinien Genugthuung von Portugal wegen Gefangennahme der von dem Schiffe „Mindello“ während des Aufenthaltes des letzteren in Buenos Ayres geflüchteten Brasilianer und besteht darauf, daß die Flüchtlinge von den Portugiesen freigegeben werden. — Nach dem neuesten Telegramm aus Rio de Janeiro soll sich das Geschwader des Vizepräsidenten Peixoto bei seiner Ankunft vor Santa Catharina des „Liquidaban“ bemächtigt haben. Es sei unbekannt, wohin sich Admiral Nello gewendet hat. In Rio de Janeiro sei eine partielle Cabinetkrise ausgebrochen; das Ministerium werde sich auf einseitiger Grundlage reconstituiren.

— Die Samoafrage dürfte bald in ein neues Stadium treten. In der Executiv-Commission des Senats der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist eine Resolution eingebracht worden, welche den Rücktritt der Vereinigten Staaten von dem Abkommen mit Großbritannien und Deutschland betreffs Samoa bezweckt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. April.

* Eine Feuerlösch-Deputation, bestehend aus den Herren Branddirector Blakely, dessen Stellvertreter Ziegeleibitzer Kruse, U. Mohr und Sander von der bisherigen Turner-Feuerwehr sowie Epediteur Winkler begab sich am Sonnabend nach Forst, um die dortigen Feuerlösch-Einrichtungen kennen zu lernen. Sie sand dort die herzlichste Aufnahme. Der Herr Bürgermeister war Abends zum Empfang auf dem Bahnhof anwesend und spielte am Sonnabend wie am Sonntag beständig den Führer der Deputation. Der lebenswürdige Herr bedauerte lebhaft, daß es ihm nicht vergönnt sei, den Dirigenten oder den betreffenden Decernenten des hiesigen Magistrats begrüßen zu können, führte die Deputirten nach ihrem Hotel und geleitete sie sodann in eine Weinstube, wo sich auf seinen Wunsch

sämtliche Führer der Forster Feuerwehr versammelt hatten. Hier wurde nun hauptsächlich unsere neue Feuerlöschordnung erörtert. Allgemeine Mißbilligung fand § 6 derselben, welcher den Loklauf von der Pflichtfeuerwehr gegen 6 Mark Entschädigung gestattet. Die Forster Herren waren der Ansicht, daß sich bei Bestehenlassen dieses § 6 eine tüchtige Freiwillige Feuerwehr nicht bilden könne, da die besser situirten Bürger und Bürgeröhne fast sämtlich zur Pflicht-Feuerwehr gehen und sich dann loskaufen würden. Die Stärke der Forster Feuerwehr beruhe gerade darin, daß diese Elemente zur Freiwilligen Feuerwehr treten und ohne Widerstreben bei jedem Feuer an der Arbeit mitwirken. In der That fungirt dort z. B. ein Mauermeister als einfacher Feuerwehrmann. Auch über die andern Hauptfragen wurden eingehende Erörterungen gepflogen, die viel Belehrendes für die Grünberger enthielten. Am Sonntag früh von 7 bis 9 Uhr fand sodann eine Uebung der Freiwilligen Forster Feuerwehr statt, welcher die Grünberger Herren beizuhörten. Als bemerkenswerth sei u. a. hervorgehoben, daß der Oberführer vor der Uebung alle Geräte einer scharfen Untersuchung unterwarf, daß die Mannschaften ihre Geräte, Spritzen u. selbst reinigen und daß sie einen doppelten Satz Schläuche haben, so zwar, daß bei rasch auf einander folgenden Bränden sofort der Reserbestand in Gebrauch genommen werden kann. Von 9 bis 11 Uhr folgte wieder gemüthliches Beisammensein, bei dem sich abermals das Gespräch im Wesentlichen um die Feuerwehr drehte und so mancher beherzigenswerthe Wink erteilt wurde. Voll des Lobes über die Forster Feuerweh-Einrichtungen und über die herzlichste Aufnahme, die sie gefunden, trafen die Grünberger Deputirten gestern Abend wieder hier ein.

* Nächsten Donnerstag findet eine Stadtverordneten-Sitzung statt, auf deren Tagesordnung unter anderem die Herstellung eines Canalisationsplanes für die Stadt Grünberg steht.

* Vor einiger Zeit hatte, wie gemeldet, die Regierung den Wunsch ausgesprochen, daß die hiesigen Viehmärkte vom Montag auf einen andern Wochentag verlegt werden müßten, die Stadtverordnetenversammlung aber war diesem Wunsche nicht nachgekommen. Wie wir nun vernehmen, ist jener Wunsch in dringender Form erneuert worden, so daß sich also die städtischen Körperschaften nochmals mit der Frage zu beschäftigen haben werden.

* Wie in Grünberg waren auch in Hirschberg auswärtige Schuhwarenhändler mit großen Lagern zu „Ausverkäufen“ eingetroffen und hatten den einheimischen Schuhmachern erheblich Concurrenz gemacht. Um dieser zu begegnen, hatte eine Anzahl Stadtverordneter in der letzten Sitzung den Antrag eingebracht, es möge die Wanderlager-Steuer in Hirschberg von 40 Mark auf 100 Mark pro Woche erhöht werden. Nachdem aber sowohl von Seiten des Stadtverordneten-Vorstandes als des Ersten Bürgermeisters darauf hingewiesen war, daß eine solche Erhöhung gesetzlich unzulässig sei, wurde auf eine Debatte über den Gegenstand verzichtet.

* In der Fortbildungsschule hat Sonntag, den 8. April, der Zeichenunterricht begonnen; es haben sich für die erste Klasse 42, für die zweite 38 Lehrlinge angemeldet.

* In der vom Gewerbe- und Gartenbau-Verein unterhaltenen Knaben-Handarbeitschule unterhalten sich 50 Schüler an dem Curfus für Kerbschnitt und 20 an dem für Appararbeit.

* Aus dem Theaterbureau geht uns das Folgende zu: Heute, Montag, geht in unserm Stadt-Theater die vorzügliche Müllersche Operette „Der Feldprediger“ über die Bretter. Das am Schlusse des zweiten Actes ausgeführte Schlachtbild: „Der Sieg der Deutschen“ wird von 30 Mitgliedern des hiesigen Kriegervereins dargestellt. — Morgen, Dienstag, wird die Wiener Hofse mit Gesang „Die Sigerln von Wien“ mit neuer Inszenirung und Ausstattung gegeben. — Mittwoch bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zu der Novität „Die Dragoner“, Schwank in 3 Acten von Charles Boffu und Edmund Delavigny geschlossen. Dieser Schwank, der am Carltheater in Wien über 200 Mal mit größtem Lagerfolg, sowie an allen besseren Bühnen Deutschlands und Oesterreichs aufgeführt wurde, ist vom Adolf-Grnst-Theater in Berlin ebenfalls zur Aufführung erworben worden und wird demnächst dort gegeben. „Die Dragoner“ sprühen von geistreichem, gesundem Witz und Humor. Ueber die Witz in den „Dragonern“ kann der Theaterbesucher auch noch zu Hause und bei einer späteren Erinnerung recht herzlich lachen. Herr Director Frey hat diese Aufführung seinem Ober-Regisseur Herrn Carl von Rosen, der uns schon einige Male seine Tüchtigkeit bewies, zum Benefiz gegeben. Wir wünschen ihm ein recht volles Haus.

* Einen würdigen Verlauf nahm die am Sonnabend Abend im Finken'schen Saale vom Verein Geselligkeit veranstaltete Feier des fünfzehnten Stiftungsfestes. Theater und Vorträge wurden flott zur Abweidung gebracht, das Programm völlig erledigt und heilsällig aufgenommen.

* Sonntag Nachmittag kurz nach 6 Uhr passirte ein Gefährt die Große Bahnhofstraße, in dem Herr Cognacfabrikant Priesing, dessen Gattin und Tochter saßen. Wädlich löste sich die Scheere des Wagens los und das Pferd wurde durch Scheere und Deichsel in arge Unruhe versetzt. Der hinterdrein geschleifte Wagen stürzte kurz darauf um, die Insassen fielen heraus. Herr Priesing, der zuerst herausstürzte und auf den Frau und Tochter fielen, verlor dabei für einige Augenblicke das Bewußtsein, wurde aber bald von den herbeileitenden Anwohnern und Spaziergängern zur

Besinnung gebracht. Er hat an der linken Seite des Kopfes, besonders des Gesichtes nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen, wie denn auch seine Gattin mehrfach verletzt war. Die Verunglückten fuhren in einer rasch herbeigerufenen Drosche nach Hause. Das umgestürzte Gefährt wurde bald darauf auch wieder flott gemacht. Hoffentlich hat der Unfall keine nachhaltigen Folgen.

* Sonnabend Abend 9 Uhr bemerkten die Bewohner eines Hauses der Schützenstraße Rauch und nahmen einen brandigen Geruch wahr. Bei weiteren Nachforschungen ergab sich denn auch, daß ein in den Schornstein ragender Balken glimmte. Derselbe wurde sofort mit dem Beil abgeschlagen und so die Gefahr gebannt. Ein Glück, daß die Bewohner des Hauses noch wach waren; andernfalls hätte sich ein schweres Brandunglück ereignen können.

* Am Sonnabend und am Sonntag Nachmittag brachten Gewitterregen der bereits durch die Dürre leidenden Vegetation erquickendes Naß. Leider war der Regenerguß nur ein kurzer; immerhin mag das Wenige, was gesendet wurde, dankbar hingenommen werden. Auch im ganzen Kreise und in den Nachbarkreisen hat es am Sonnabend geregnet.

* Freitag und Sonnabend sind die Nachtigallen auch bei uns wieder eingetroffen.

* Schon jetzt hat sich ein Maikäfer auf unserm Redactionstische eingefunden. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals daran erinnert, daß wir heuer ein sogenanntes Flugjahr für Maikäfer zu erwarten haben. Es wird daher nöthig sein, sobald die Maikäfer in Massen austauschen, in den frühen Morgenstunden Jagd auf sie zu machen. Die Regierung zu Frankfurt a. O. hat in Anbetracht dessen schon Vorichtsmaßregeln getroffen und allgemein gestattet, daß die größeren Schulkinder auf Antrag der Gemeinde- bezw. Amtsvorsteher während der Flugperiode vom Vormittags-Unterricht entbunden und zum Maikäferfang verwendet werden dürfen.

* Vom 18. d. M. ab werden die Große Fabrikstraße und die Zöllnerstraße innerhalb der aufzustellenden Sperrtafeln bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

* Nachdem sich die schlesischen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern zu einem schlesischen Städteverein vereinigt haben, wird jetzt von Emdenberg aus eine Vereinigung der schlesischen Städte unter 10 000 Einwohnern angeregt. Diese Städte wollen in erster Linie eine Agitation gegen die enorme Höhe der Provinziallasten entfalten, die sich von Jahr zu Jahr in's Ungemessene steigern.

* Der Oberpräsident v. Seydewitz hat sich zu 6wöchigem Kurgebrauch nach Karlsbad begeben.

* Keine Ghauffereidie mehr zu erheben, beschloß der Kreistag des Kreises — Leobschütz. Der Kreis Grünberg wird diese mittelalterliche Institution wohl noch ins nächste Jahrhundert hinüber nehmen.

M. Krampe, 15. April. Am Sonnabend ging das 3jährige Ebdnchen des Fabrikarbeiters Streit mit einer kleinen Gießkanne in Begleitung seiner etwa 10jährigen Schwester an den Niedermühlteich, um dort Wasser zu schöpfen. Dabei verfiel es der Kleine und fiel in das Wasser, welches an dieser Stelle fast manns-tief ist. Der Rentier Röh wurde von dem Unglück benachrichtigt; er eilte sofort hin, sprang hinein und brachte das Kind, welches schon untergegangen war, glücklich seiner erischreckt herbeigekommenen Mutter. Das Wasserbad scheint dem Kinde, obgleich es bereits fast leblos war, nichts geschadet zu haben.

+ Deutsch-Wartenberg, 15. April. An Stelle des zum zweiten Bürgermeisters von Oppeln D. Schl. gewählten Bürgermeisters Herrn Schirm in Krappitz D. Schl. wurde in der gestern Abend dort stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung Herr Bürgermeister Kern-Deutsch-Wartenberg gewählt. Herr Kern, welcher seit ca. 10 Jahren hier amtirt, hat in gewissenhafter und umsichtiger Weise die Interessen der hiesigen Commune wahrgenommen; sein Weggang wird deshalb hier allgemein bedauert.

□ Hammer, 15. April. Heute wurde die vermittete Zimmerpöcker Kern zur Ruhe bestattet. Sie erreichte ein Alter von nahezu 89 Jahren. Ihr Gemann war Veteran aus den Freiheitskriegen. Aus diesem Grunde erhielt die Verstorbene alljährlich zu Weihnachten aus Staatsmitteln ein Geschenk in Höhe von 20 bis 25 M. und in den letzten Lebensjahren auch wegen ihrer Ehrenhaftigkeit allmonatlich eine Unterstützung in Höhe von 6 M.

□ Saabor, 15. April. Wiederum haben die Fischereipächter an der Oder an den Oberpräsidenten eine Petition gerichtet, in welcher sie um Verlegung der zur Fischerei während der Schonzeit freien Tage bitten. Während der Schonzeit darf nämlich nur an den drei ersten Tagen der Woche gefischt werden. Dies ist ein großer Nachtheil für unsere Fischer, die gezwungen sind, Montags zum Wochenmarkte nach Grünberg zu fahren. Sie verlieren also einen fischreichen Tag, wozu noch kommt, daß viele gefangenen Fische im Fischbehälter verenden, wenn sie von Mittwoch bis Montag darin stehen müssen. Dadurch ist die Existenz unserer Fischer gefährdet und es steht zu erwarten, daß diese Petition ebenso erfolgreich sein wird, wie eine gleiche im Vorjahre.

* Prinz Georg zu Schdnau-Carolath traf Sonnabend Nachmittag wieder auf Schloß Saabor ein. Wie schon berichtet, hat sich derselbe in der Klinik des Herrn Professor Bergmann in Berlin einer schwierigen Operation am Bein unterzogen. Sein Zustand ist zufriedenstellend; gestern war es ihm schon möglich, den Weg vom Gotteshaufe zum Schloß zu Fuß zurückzulegen.

* Wegen Hausfriedensbruch und öffentlicher Beleidigung wird der in Friedersdorf, Kr. Grünberg, am 23. September 1858 geborene Arbeiter Karl Höppler aus Ruffen bei Neusalz stechbriefflich verfolgt.

* Die in Glogau erscheinende „N. N. Ztg.“ schrieb am Freitag: „Wie wir hören, ist heute die Frau eines hiesigen in Concurs gerathenen Kaufmanns unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet worden. Es handelt sich um einen in einem benachbarten Kreise vor einiger Zeit stattgehabten Brand.“ — Wir irren wohl nicht, wenn wir annehmen, daß der Kreis Grünberg gemeint ist.

* Der Schreiber S. in Neusalz, welcher wegen Schreibens anonymer Briefe vom dortigen Schöffengericht zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt war, ist am Freitag zur Verbüßung seiner Strafe in das Grünberger Gefängnis eingeliefert worden.

* Die preussische Eisenbahn-Verwaltung geht mit der Absicht, die Fahrgeschwindigkeit der Züge auf den Hauptstrecken zu erhöhen. Damit nun aber die Sicherheit für das reisende Publikum nicht verringert wird, ist es notwendig, den Oberbau fester einzurichten. Auf verschiedenen Strecken sind in der letzten Zeit in dieser Hinsicht Versuche angestellt worden, die darauf gerichtet waren, stärkere und längere Schienen (statt 7 wie bisher, 9 Meter lange) zu verwenden und die Schwellen, auf welchen die Schienen ruhen, näher zusammen zu legen. Die Versuche sollen bewiesen haben, daß es sehr wohl möglich ist, die Geschwindigkeit der Züge ohne Gefährdung der Sicherheit zu erhöhen.

* Im Unterrichtsministerium wird nach der „Nationalztg.“ ein Verbot der Führung des Doctorstitels für Preußen vorbereitet, sofern derselbe nach milder strengen Vorschriften als denen in Preußen verliehen worden ist.

— Im niederschlesischen Odrischen Häßlich haben die Conservativen eine im „Bunde der Landwirthe“ öfter ausgesprochene Drohung wahr gemacht und sind unter die Socialdemokraten gegangen. Wie aus einem Inserate in den „Jauer“ den Unterhaltungsblättern zu ersehen ist, haben sie bei der Wahl eines Mitgliedes in die Schulbau-Commission aus Wuth über den deutsch-russischen Handelsvertrag für den Socialdemokraten gestimmt und diesem dadurch die Mehrheit verschaffen. Die Musterpatrioten glaubten eben dadurch die Regierung zu ärgern. Die Ränfener Drohung war also doch etwas mehr als ein Schreckschuß. „Uebrigens sind wir“, so bemerkt hierzu die „West. Morg.-Ztg.“, „der Ueberzeugung, daß das socialistische Mitglied der Häßlicher Schulbau-Commission seine Sache ganz gut machen wird.“

— In der Gegend von Zauchel bei Forst ist neulich eine große, schön gefiederte männliche Trappe (Otis tarda), das Haupt einer Familie von 6 Köpfen, mit der Kugel erlegt worden. Sie wiegt 26 Pfund und hat einen dichten, vollen, an 12 cm langen Bart am Unterschnabel, so daß Kenner ihr Alter auf 30 Jahre schätzen.

Bermischtes.

— Ausstände. Der Streik der österreichischen Ziegelarbeiter auf den Ziegelwerken der Baumaterialien-Gesellschaft Union in der Nähe von Brunn

und Urfing ist durch Einigung über die Lohnbedingungen beendet. — Unter den ausländischen Arbeitern der Stahlwerke in Trignac unweit Nantes herrscht große Erregung; mehrere socialistische Deputirte verhindern die Wiederaufnahme der Arbeit. — Ein Trupp von 500 Arbeitern durchzog am Freitag den südlichen Theil des pennsylvanischen Kohlen-districts, ohne jedoch ernstliche Ausschreitungen zu begehen.

— Brotkrawalle fanden am Freitag in der persischen Stadt Meshed statt. Die Kaufläden sind geschlossen.

— Uhren-Diebstahl. In Hamburg wurden am Sonnabend in einem Laden der Rathhausstraße 60 goldene und 97 silberne Uhren im Werthe von zusammen 8500 M. gestohlen. Ein großer Theil der Uhren trägt auf dem Zifferblatt die Firma Trilke. Der Ladeninhaber wurde, ohne es zu merken, von dem Diebe, welcher vorher das elektrische Läutewerk zerschnitten hatte, in dem hinter dem Laden belegenen Zimmer eingeschlossen.

— Pretiosen-Diebstahl. Aus dem Louvre-Museum in Paris sind zwei werthvolle goldene Tabakdosen entwendet worden, welche im „Reichsanzeiger“ beschrieben werden und vor deren Ankauf gewarnt wird.

— Die spanischen Pilger sind wohlbehalten in Rom eingetroffen; der Erzbischof von Sevilla wurde alsbald vom Papst empfangen. — In Valencia ist inzwischen die Ruhe wiederhergestellt; die Untersuchung über die Ursachen des Angriffs auf die Pilger hat begonnen. — In der Deputirtenkammer legten die Conservativen Bidol und Gamazo gegen das in Valencia begangene Attentat energisch Verwahrung ein. Der Senat nahm eine Tagesordnung an, in welcher gegen die Kundgebungen in Valencia protestirt und die Regierung aufgefordert wird, den beiden Vot-schaftern in Rom zu telegraphiren, daß sie das Attentat gegen die Pilger, welche ein unbestreitbares Recht ausübten, wenn sie nach Rom gingen, mißbillige.

— Die Seligsprechung Johann Davila Diegos von Cadix wurde gestern in der Basilica des Vaticans vollzogen; 7000 spanische Pilger und 20 spanische Bischöfe wohnten der Feierlichkeit bei.

— Durch eine Feuersbrunst wurde am Freitag in Buffalo die Fabrik der American Glucose Company zerstört. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt. Mehrere Personen sprangen zum Fenster hinaus; acht Personen wurden verletzt, zwölf werden vermisst.

— Die Feuersbrunst, welche in der Nacht zum Montag im Davidson-Theater in Milwaukee ausbrach, hatte furchtbare Folgen. Die Feuerwehr glaubte schon, daß sie das Feuer bewältigt hätte, als das 80 Fuß hohe Dach des Theaters einstürzte. 20 Feuerwehrleute wurden in die Tiefe geschleudert. 6 bis 8 von den Unglücklichen wurden mit Lebensgefahr aus den Trümmern hervorgezogen. Aber mindestens 10 fanden ihren Tod in den Flammen. Ein Feuerwehrmann wurde vor den Augen seiner Kollegen unter den brennenden Holzmassen begraben. Die Feuerwehr ließ es nicht an Wasser fehlen; doch dauerte es fast zwei Stunden, bevor der Arme aus den Holzbalken befreit war. Er wurde in das Hospital geschafft. Die Insassen

des benachbarten Davidson-Hotels liefen in ihrer Nacht-kleidung auf die Straße. Dennoch ist kein Verlust eines Menschenlebens in dem Gasthause zu beklagen. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Mark.

— Räuberische Angriffe auf Eisenbahnzüge gehören in Nord-Amerika nicht gerade zu den Seltenheiten. Unlängst machten wieder bei Oklabama fünf Räuber einen verwegenen Versuch, einen Zug der Rock Island-Eisenbahn zu berauben. Zwei der Räuber sprangen auf die Locomotive und hielten dem Locomotivführer und Heizer ihre Revolver vor. Sobald der Schaffner des Expresswagens (in dem die Werthsachen liegen) die Gefahr bemerkte, schoß er einen der beiden Räuber nieder. Dann kam es zu einem wahrhaftigen Feuergefecht mit den vier übrigen. Die Personenwagen wurden von Kugeln durchlöchert. Schließlich wurde ein weiterer Räuber verwundet und ein anderer gefangen genommen. Die übrigen zwei entkamen. Doch legt ihnen der Sheriff mit seinen Leuten nach.

Briefkasten.

A. B. Steinau. Obgleich wir Ihre Bedenken im Wesentlichen theilen, ist es doch jetzt zu spät, damit hervortreten, da die Grünberger Denkmalsfrage bereits endgiltig erledigt ist. Wir würden also nur eine unfruchtbare Erörterung in der Presse herbeiführen, wenn wir dem „Eingesandt“ Raum gäben.

Berliner Börse vom 14. April 1894.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	108 1/2 B.
"	3 1/2 dito	101,75 B.
"	3% dito	88,20 B.
Preuß.	4% consol. Anleihe	108 1/2 B.
"	3 1/2 dito	101,90 B.
"	3% dito	88,20 B.
"	3 1/2 Präm.-Anleihe	120,60 B.
"	3 1/2 Staats-Schuld.	100,10 B.
Schles.	4% Pfandbriefe	99,50 B.
"	4% Rentenbriefe	104 B.
Bosener	4% Pfandbriefe	102,90 B.
"	3 1/2 dito	98,20 B.

Berliner Productenbörse vom 14. April 1894.

Weizen 134-145, Roggen 115-123, Hafer, guter und mittelschleßischer 135-158, feiner schleßischer 160-165.

Wetterbericht vom 15. und 16. April.

Stunde	Baro-meter in mm	Tempe-ratur in °C.	Windricht. und Wind-stärke 0-6	Luft-feuch-tigkeit in %	Bewöl-kung 0-10	Nieder-schläge in mm
9 Uhr Abd.	749.1	+13.2	still	75	6	
7 Uhr früh	747.5	+10.1	SE 4	78	1	
2 Uhr Nm.	744.7	+20.6	SE 4	40	3	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 8.0°

Witterungsaussicht für den 17. April.
Wolkig, ziemlich warmes Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Stadtverordneten-Versammlung.

Öffentliche Sitzung

Donnerstag, den 19. April cr.,
Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rassenrevisions-Protocoll.
2. Verpachtung einer Straßenparzelle zwischen kleiner Bahnhofstraße und Kapellenweg.
3. Gratification für 25jährige treue Dienste.
4. Herstellung eines Canalisations-Planes.
5. Wahl eines Bezirksvorstehers für den 6. Bezirk.
6. Verpachtung des kleinen Vorgartens Neumarkt Nr. 10.
7. Wahl eines Schiedsmannes für den 2. Schiedsmannbezirk.
8. Verpachtung der Wirthschaftsräume des Lanfiter Dominial-Hofes.
9. Telephon-Verbindung zwischen der Wohnung des Herrn Magistrats-Direktoren und dem Rathhause.
10. Einlassung von Reihengräbern mit Sandstein betr.
11. Stellvertretung einer erkrankten Lehrerin.
12. Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen unter Berücksichtigung des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Die mit ihren Grundstücken an den Maugschbach grenzenden Eigentümer werden hierdurch aufgefordert, den zu. Nach innerhalb 14 Tagen gründlich räumen zu lassen, widrigenfalls die Räumung auf Kosten der Eigentümer (welche Kosten vorher festzusetzen und eventl. executivisch beizutreiben sind) dießseits veranlaßt werden wird.

Grünberg, den 16. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die große Fabrikstraße ist wegen Umpflasterung und die Zölligauerstraße wegen Verlegung von Wasserleitungsröhren vom 18. d. Mts. ab bis auf Weiteres innerhalb der aufgestellten Sperrtafeln für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Grünberg, den 14. April 1894.

Die Wegpolizeibehörde.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 17. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen im Hohlbusch meistbietend ver-
kauft werden:

- 14 Rmtr. Erlen-Schichtholz,
- 4 " Erlen-Rollholz,
- 44 Hundert Erlen-Reisig,
- 32 birchene Stangen,
- 260 Gebund Ruten,
- 17 Stangenhaufen (Schneebruch),
- 28 Rmtr. Kiefern-Schicht- u. Rollholz,
- 69 " Kiefern-Stockholz,
- 55 Haufen Kiefern-Reisig,
- 6 eichene Kisthölzer.

Sammelplatz am ersten Bahnübergange.
Grünberg, den 12. April 1894.

Der kathol. Kirchen-Vorstand.

Rindvieh-Auktion.

Wegen Aenderung des Wirthschaftsbetriebes werden
Donnerstag, den 19. April cr., von
Mittags 12 Uhr an,
12 Stück sehr gute Ruzkühe
und verschiedenes Wirthschafts-
inventar auf meiner am Bahnhofe
in Sprottau belegenen Besitzung meist-
bietend versteigert. Bedingungen werden
im Termine bekannt gemacht.
Berw. E. Merkel, Gutbesitzerin.

Eine Landwirthschaft,

besonders günstige Lage, guter Boden und in guter Cultur, Flächen-Inhalt 24 ha 25 qm, todtes und lebendes Inventar in bestem Zustand, Gebäude sämtlich massiv, ist wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verpachten und 1. Juli zu übernehmen. Näheres bei

R. Tauschke, Waldmühl p. Liebenzlig.

Anderer Unternehmungen halber bin ich Willens, mein im besten Bauzustande und Geschäftslage befindl. Hausgrundstück, best. aus Vorderhaus, Hof, Hinterhaus mit Einfahrt n. g. Boden, zu ver-
kaufen. Edw. Wensky, Ring 11.

Ein starker Handwagen zu 20 Str.
Tragkraft steht zum Verkauf
Katholische Kirchstraße Nr. 5.

Riesen-Raninchen.

Ein Paar echte, 1 Jahr alte Widder-
Raninchen, eine echte, 1 Jahr alte Häs-
in mit Zungen, sowie junge, echt belgische
Riesen verkauft veränderungslos
R. Angermann, Rothenburg (Oder).

Eine starke, fruchtbare Kuh mit Kalb
steht z. Verkauf Klein-Säbchen Nr. 30
(Kreis Freystadt).

2 Bettstell. u. 1 Kommode b. g. brk. Augustb. S.

Dünger zu verkaufen Grünstraße 20.
Kartoffelbeete vor dem Augustberge
bald zu vergeben Holzmarktstr. 17.

3600 Mark

werden zur ersten Hypothek auf eine
Landwirthschaft bald zu leihen gesucht.
Offerten unter U. T. 280 an die
Exped. d. Blattes.

2000 Mark

auf sehr gutes, ländliches Grundstück zur
ersten Stelle bald zu leihen gesucht. Gef.
Off. unt. U. S. 279 a. d. Exp. d. Bl.

Eine Sommerwohnung,

schöne, gesunde Lage, 20 Minuten von
Grünberg, bestehend aus 2 Zimmern u.
Küche, bald zu vermieten. Offerten unt.
M. R. 278 an die Exped. d. Bl. erb.

1 Stube, Nebenstube u. Küche im Vorder-
hause u. 1 Stube im Hinterhause an ein-
zelne Leute zu vermieten Ring 9.

1 Laden nebst Wohnung; desgl. eine
Wohnung, Entree, 3 Zimmer, Küche m.
Wasserl. u. Zubeh., zu verm. Wäcker Sander.

Eine Oberstube mit Küche an ruhige
Leute zu vermieten Gartenstraße 6.

Eine Wohn-, 1. Et., 2 gr. Stub., b. Küche
f. Zub., z. verm., 1. Juli bez. Niederstr. 16.

Eine g. Unterstube zu verm. Breitestr. 64.
zu erst. Breitestr. 53.

Eine Stube zu vermieten. Näheres
Holzmarktstraße 16.

1 Ober- u. 1 Unterstube z. verm. Schützenstr. 11.

1 Wohnung verm. F. Meyer, Fließw. 4.
Möblirtes Zimmer zu verm. Niederstr. 31.
Eine Oberstube zu verm. Unt. Fuchsb. 10.
Eine kleine Stube zu verm. Ziegelberg 15.

1 Stube an einz. Leute z. verm. Zölligstr. 14.
Ein ordentliches Mädchen findet Kost
und Logis Lanfiterstr. 62.

Die Beleidigung gegen den Nacht-
wächter Ernst Gohlisch nehme
ich hiermit durch schriftlichen Ver-
gleich abkittend zurück.
Dahlemborsdorf. Eleonore Jungnickel.

Durch Herrn Schiedsmann H. Sucker
sind uns in Sachen B. c/a. A. 1 M. und
K. c/a. B. 3 M. überwiesen, wofür herz-
lich dankt
Der Kinderbeschäftigungs-Verein.
Entlaufen 1 gelber Hund,
Fuchsb. Rasse, auf den Namen „Ami“ hörend.
Abzug bei Wächter Hanks, Niederstr. 10/11.
Fallen-Luch gef. Abzug. Breitestr. 52.

Stadttheater in Grünberg.
(Flinke's Concerthaus.)
Gastspiel des Wiener Opern- u. Operetten-Ensembles, bestehend aus 32 Personen, Direction **Frey.**
Heute, Montag, den 16. April:
Der Feldprediger.
Große Ausstattung-Operette in 3 Acten von Müllner.
Unter Mitwirkung von 30 Herren des hiesigen Kriegervereins.
Morgen, Dienstag, den 17. April:
Die Gigerln von Wien.
Große Wiener Fosse in 4 Acten von Wimmer.
Die Direction.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Rohrbusch-Restaurant.
Dienstag, den 17. d. Mts.:
Einweihung d. neuen Kolonnade.
Schweinschlachten,
Abends: Würstchenbrot.
Flügelunterhaltung. ff. Biere.
Es ladet ergebenst ein
K. Jahndel.

Deutscher Kaiser.
Dienstag, den 17. cr.:
Ausverkauf von Pfungstädter
● Bock-Ale ●
vom Faß (kein Flaschenbier).
Verkauf für Grünberg und die umliegenden Ortschaften.

Krieger- u. Militair-Verein.
Dienstag, den 17. d. Mts.,
Nachmittag 2 1/2 Uhr:
Trauer-Parade des Kameraden
Stellmachermeister **Kreusel.**
II. Compagnie.
Der Vereinsstab.

Macaroni,

Mudelflecken,
Eier-Mudeln,
Faden-Mudeln,
Facon-Mudeln,
Eier-Gränpchen,

Weizengries,
Reisgries,
Säfergrüze,
Säfermehl.

Erbseemehl,
Gerstenmehl,
Kartoffelmehl,
Krautmehl.

Panirmehl,
Kartoffel-Zago,
Tapioca-Zago,
Mondamin zc.

Knorr's Suppen-Tafeln,
" Erbsenwurst mit Speck,
" Erbsenwurst mit Schinken,
" Erbsenwurst m. Schweinsohren,
" Linsenwurst,
" Säferbiscuit,
" Säfergrüze

empfehlen **Max Seidel.**

Noch nie dagewesen!
Solch großes Brot u. Semmel wie bei **O. Mastroph,** Obertorstr. 19.

Arnica-Haaröl

ist das wirksamste und unschädlichste, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. in der Apotheke zum schwarzen Adler.

Waltsgott's Nussextract
Haarfarbe

in schwarz, braun, blond, sehr natürlich aussehend, echt u. dauerhaft färbend. **Nussöl,** ein feines haardunkelndes Haaröl, von **Küne's Enthaarungspulver** empfiehlt die Apotheke zum schwarzen Adler.

Saat-Kartoffeln!

Athene, blaue Niesen u. Waikönigin, frühe Sorte, off. tritt à Ctr. 1,50 Mt.

Presse, Rothenburg a. O.

Va. Erlenspähe u. ein Sopha vert. billig **W. Werner,** Schertendorferstr.

Einem geehrten Publikum theile ergebenst mit, daß ich mein

Zimmereigenschaft

nach der **Schertendorferstraße Nr. 12** verlegt habe, und bitte, daß mir bisher erwiesene Wohlwollen auch dahin folgen zu lassen. Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten zu den billigsten Preisen.
Grünberg, im April 1894. Hochachtungsvoll

Ernst Peukert.

Schuhwaaren-Ausverkauf.



Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich in meinem Laden

Berlinerstraße 3

einen großen Posten **Schuhwaaren** für Damen, Herren und Kinder zum **Ausverkauf** gestellt habe und verkaufe dieselben **billiger** wie jedes **Wanderlager**, wovon sich Jeder, auch **Nichtkäufer**, überzeugen kann.

G. Nickel, Berlinerstr. 3, gegenüber d. Königl. Amtsgericht.

Die Dachpappenfabrik

von **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.,** empfiehlt ihr Fabrikat in **Asphalt-Dachpappen, Klebe-, Isolirpappen, Holzcement** zc. und übernimmt die **Anfertigung** sowie **Reparatur** von **Papp-, Schiefer-, Holzcement-Dächern** zu **billigen Preisen** unter **Garantie.**

Im Saale des Gasthofs zum Deutschen Kaiser in Grünberg.

Achtung!

Nur für die Dauer von **Montag, den 16. April,** bis einschließlich **Sonntag** Nachmittag 2 Uhr, den **22. April,** verkaufe ich einen **kolossalen Posten**

Schuhwaaren

für **Herren, Damen und Kinder,** in **Leder und Zeug,** von den **einfachsten** bis **hochelegantesten** Genres zu **fast jedem nur annehmbaren Preise.**

Achtungsvoll

Hermann Schneider

aus **Görlitz.**

Hierdurch die ganz ergebene Mitteilung, daß ich mein Zimmereigenschaft aufgegeben habe. Gleichzeitig spreche meiner werthen Kundschaft für das mir geschenkte Wohlwollen meinen besten Dank aus.
Grünberg, im April 1894.

Fr. Neumann, Zimmermeister.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebenste Mitteilung, daß ich unter heutigem Datum eine

Klempnerei

in **Rothenburg a. O.** eröffnet habe für Bauarbeiten jeder Art in **Zink, Dachpappe u. Holzcement,** auch übernehme jede **Reparatur;** bei gediegener Arbeit **solide Preise.** Bestellungen u. Reparaturen für Haus- u. Küchengeräte werden **schnell u. billig** ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne **Hochachtungsvoll**

G. Terne, Klempnermeister,

Rothenburg a. Oder.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung bestimmt **18., 19. u. 20. April** cr.
Hauptgewinne: 50000, 20000, 15000 Mk. Baar.
Originalloose à 3 M. — Porto und Liste 30 Pf. — empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C.,
Kaiser Wilhelmstr. 49.

Tüchtige Maurer

finden sofort Beschäftigung bei **G. Maerkisch, Maurermeister,** Sagan.

Ein **Tischlergehilfe** kann in Arbeit treten bei **Hoffmann** in **Schloin.**

Für sofortigen Antritt wird auf **Dom. Mosau A.** bei **Zöllschau** ein **verheirateter Gärtner** u. eine **Magd** gesucht.

1 Kutscher zum baldigen Antritt wird gesucht **Brettestraße 62.**

Eine ordentliche Frau

empfehlen sich zu **häuslichen Arbeiten.** Zu erfragen **Schützenstraße 7, 2 Tr.**

Mädchen für hier und außerhalb sucht **Frau Pohl, Berlinerstr. 76.**

1 tüchtige Kremplerin

sucht **Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.**

Fadenanleger

an **Popp'sche Selfactoren** für **Nachtarbeit** nach außerhalb gesucht. Offerten unt. **X. 5** an die **Exp. d. Bl.**

Land-Nelken, gute Sorten, **starke Büsche** empfiehlt **Bruno Nerche,** neb. **Vereinsgart.** **Dugbaum** zu verkaufen **Langeasse 3.**

Aus Anlaß unserer Silber-Hochzeit sind uns von Nah und Fern von hohen Gönnern und Freunden so überaus zahlreiche Beweise der Liebe zu Theil geworden, daß wir nur auf diesem Wege Allen unseren tief empfundenen Dank aussprechen können.

Fr. Maethner u. Frau
Marie geb. Pietrich.

Für die uns bei unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche, Liebesgaben etc. sagen wir hierdurch unsern Freunden und Verwandten unsern aufrichtigsten Dank.
Grünberg, den **14. April 1894.**
Oswald Stütze u. Frau
Bertha geb. Obst.

Dankfagung.

Ich litt an der Brust. Es hatten sich Husten und Auswurf eingestellt. Dazu waren sehr heftige Schmerzen besonders im Rücken und in den Seiten gekommen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Dieser befreite mich in kurzer Zeit von meinem schweren Leiden. Der Husten hat aufgehört und die Schmerzen sind verschwunden. Spreche Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus.
(gez.) **A. Hümpel, Hammwarde**
b. **Schwarzenb. l.**

Bertha Dorn's

Atelier für „**künstl. Zähne**“, **Plomben, Zahnziehen** zc.
Niederstr. 2, vis-à-vis Holzmarktstraße.

!! Wichtig für Jedermann!!

Gegen **alte Wollfächer** aller Art liefern **moderne, haltbare Kleider, Unterrock- u. Säuerstoffe, Schlafdecken, Teppiche** zc. sowie **Buckskin, blau Geblot u. Loden.** — **Unerkant billig.** — **Muster** sofort frei.
Gebrüder Cohn,
Ballenstedt am Harz 109.

Achtung.

Salbtiefel, Stulpenstiefel, Galtische, Kinderschuhe, Luchschuhe und Pantoffeln verkauft zu **aussärlend billigen Preisen**

Adolf Weigt, Holzmarktstr. 15.
Dasselbst ist eine **fast neue Kommode** zu verkaufen.

Wohnungs-Veränderung.

Meine **Wohnung** befindet sich nicht mehr **Al. Kirchstr. 4,** sondern **Ring 10,** im Hause des Herrn **Liebisch.**
Frau Angel geb. **Herberg,**
Sebeamme.

Wäsche zum Plätten

wird angenommen
Holzmarktstr. 7, Sinterhaus, 1 Tr.

Wäsche wird zum **Waschen, Plätten** u. **Nähen** angenommen **Al. Fabrikstr. Nr. 1.**
Thiergartenmischung u. Nagras, garant. **teimfab. Saat,** empfiehlt

Bruno Nerche, neb. **Vereinsgart.**
G. Johannsbeerwein à **2. 60 Pf.** und **Waldmeister** bei **Schädel, Berlinerstr.**
G. 93r W. 2. 70, R. 75 Pf. Wätiner, Hermsdorferstr.
1891r Weiswein à **2. 80 Pf. Julius Peltner.**
G. 91r W. 2. 75 Pf. Oskar Weber.

Weinausverkauf bei:
Gerber Sommer, 92r 80 Pf.
Seller, Zöllschaustr. 14, 92r 80, 2. 75 Pf.
J. Adnig, Schmiedestr., 91r 80 Pf.
Wittgermstr. Püschel, 92r 80, 2. 75 Pf.
Fr. Eppe, Schertendorferstr. 2, 93r 60 Pf.
Weier, Mittelstraße, 92r 80 Pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 16. April			
	Höft.	R.	Ndr.	Gr.
Weizen	14	70	14	40
Roggen	11	—	10	80
Gerste	14	—	13	30
Safer	15	60	14	—
Erbsen	—	—	—	—
Kartoffeln	3	30	2	50
Stroh	4	—	3	—
Heu	6	—	5	80
Butter (1 kg)	2	20	1	20
Eier (60 Stück)	2	40	2	—

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag erledigte am Freitag zunächst die Vorlage betreffend die Ueberficht über Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete in Kamerun, Togo und Südwestafrika durch Kenntnisknahme. Auf eine Anfrage des Abg. Eugen Richter theilte Staatssekretär von Marshall mit, der Bericht des Regierungscommissars Rose über den Kanzler Leist (der bekanntlich die Kameruner Frauen durchpeitschen ließ) enthalte schwer belastendes Material. (Hört! hört!) Er bitte, sich bis zum Abschluß der Untersuchung zu gedulden. Kein Schuldiger werde seiner Bestrafung entgehen. Der Bericht werde veröffentlicht und es werden Vorkehrungen getroffen werden, daß solche Vorfälle sich nicht wiederholen. (Beifall.) Abg. Bebel wünschte Ausdehnung der Untersuchung auch auf das Verhalten des Assessors Weblau. Der Schatzsekretär nickte zustimmend. — Es folgten Petitionen. Zu einer Petition, den Bogelschutz betreffend, wurde eine Resolution angenommen betreffend Erlaß eines Gesetzes zum Verbote des Krammetzvogel-sanges. Eine Petition von Civil-Musikern beschwerte sich über die Concurrenz der Militär-Musiker. Die Commission beantragte die Petition dem Reichskanzler theils zur Erwägung, theils zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Graf Bernstorff-Lauenburg (Reichsp.) beantragte, über die Petition zur Tagesordnung überzugeben. Der Kriegsminister verteidigte die für die Militär-Musiker bestehenden Vergünstigungen. Die Concurrenz der Militär-Musiker sei ein Sporn zu besseren Leistungen. Schon vom Standpunkte des Musikfreundes müsse man die Militärmusik begünstigen. Auch seien viele ältere, oft verheiratete Leute bei den Militär-Musikern, welche nur das Gehalt des Gemeinen bezögen. Er bitte um Annahme des Antrags Bernstorff. Abg. Weber-Heidelberg (natlib.) sprach für den Commissionsantrag. Nicht, weil die Militärkapellen bessere Musik machten, sondern um der Uniform willen ließe das Publikum, insbesondere die Frauen und Jungfrauen, in die Militär-Concerte. Die Abgg. Stolte (So.), Schwarze (Centr.), Eugen Richter und Casselmann (Freis. Volksp.) sowie Schönlanke (So.) befrworteten den Commissionsbeschluß, den der Abg. v. Frege (Reichsp.) bekämpfte. Die Petition ward sodann, soweit sie die Fahrpreidemäßigung betrifft, dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, aber alle andern Punkte wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Nach der Erledigung einer Reihe von Petitionen folgte die Beratung des Antrags Kaniz auf Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide. Der Antragsteller wies auf die Nothlage der Landwirtschaft hin und verwahrte sich dagegen, daß sein Antrag socialistische Tendenzen habe. Praktische Schwierigkeiten seien in dem Antrage nicht enthalten. Derselbe werde auch der trostlosen Finanzlage des Reiches abhelfen. Abg. Dr. Barth führte aus, der Antrag wolle durch eine Hintertür das wieder einführen, was man beim russischen Handelsvertrage durch die Bordenbär hinausgeworfen habe. Man könne doch nicht dem Reiche zu-muthen, die Initiative zu einem Vertragsbruche zu er-greifen. Der Antrag eröffne einen Einblick in die Gedankenwelt der Agrarier. Interessant sei, daß die Agrarier sich socialistische Ideen aneigneten. Allerdings mit dem Augenblicke, wo sie ihre Zwecke erreicht hätten, höre ihr Socialismus auf. Der Antrag sei ein Ausfluß der nachtesten Interessenpolitik.

Am Sonnabend beendete der Reichstag die Be-ratung des Antrags Graf Kaniz auf Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Ge-treide. Der Reichskanzler ergriff erst spät das Wort und setzte sich gründlich mit den Conservativen aus-einander, indem er auf die widerspruchsvolle Haltung der Antragsteller und den Widersinn des Antrags nach allen Richtungen hinwies, zugleich als „conservativer“ Mann die Agitationsweise der Conservativen geißelnd. Die Abgg. Bachem, v. Bennigsen, Richter und Schippel wiesen in scharfen Worten den Antrag Namens ihrer Parteien zurück. Die Vertbeidigung leitens der Conservativen Wille, v. d. Groeben, Graf Limburg, v. Mloey und Graf Kaniz war überaus flach, vielfach ausweichend und dem Reichskanzler gegenüber ent-schuldigend. Die Antisemiten Liebermann v. Sonnen-berg und Werner waren die einzigen Hülfsgruppen der Agrarier. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag Graf Kaniz mit 159 gegen 46 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Conservativen mit Ausnahme des Abg. von Wintersfeldt-Wentin, des Hospitanten Graf von Schlieffen und des Präsidenten von Lebedow, sowie die Antisemiten und bayerischen Bauernbündler. Dagegen stimmten geschlossen alle anderen Parteien. Ein großer Theil der Conservativen und der Reichspartei fehlte bei der Abstimmung.

Dem Reichstag ist eine Novelle zum Zolltarif zugegangen. Es sollen erhöht werden die Zölle auf Baumwollensamen von 4 auf 10 M. für den Doppelcentner, auf Kakaodl von 9 auf 45 M., auf Parafämieren von 60 auf 100 M. (alkohol- und ätherhaltige auf 120 bezw. 180 M.), auf Aether von 20 auf 120 bezw. 180 M. Bei Hornmehl und Korn-mehl sowie bei Bau- und Nutzholz wird lediglich eine bessere Fassung der bisherigen Bestimmungen beantragt. Das Gesetz soll schon am 1. Juli 1894 in Kraft treten.

Die Wirtschaftliche Vereinigung des Reichs-tags hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der sie den Antrag der Pommerschen Economischen Gesellschaft auf Einführung eines Vollzolltes annahm und ferner beschloß, im Reichstage sofort eine Interpellation ein-zubringen über die Mittel, welche die verbündeten Re-gierungen zur Hebung der Landwirtschaft in Aussicht nehmen. Am Dienstag soll die Subcommission dieser Vereinigung positive Vorschläge in der Mar-gartnefrage machen.

In der Budget-Commission des Reichstags wurde die Regierungsvorlage betreffend die Entnahme von 67 Millionen Mark aus dem Reichs-invalidenfonds zur Verstärkung des Betriebsfonds der Reichsbauptkasse am Freitag einstimmig ab-gelehnt. Auch der Vorschlag des Abg. v. Kardorff, diese Summe vorschussweise für die Zeit von 10 Jahren aus dem Invalidenfonds zu entnehmen, erhielt nur 2 Stimmen.

Der zur Fortbildungsschulfrage ausgearbeitete Gesetzentwurf auf Verlängerung der Frist für die Abhaltung des Unterrichts an Sonntagen bis zum 1. October 1897 ist dem Reichstage zugegangen.

Das preußische Abgeordnetenhaus überwies am Freitag den Gesetzentwurf über die Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung und Synodalordnung nach unerbittlicher Debatte an eine Commission von 21 Mitgliedern und erledigte noch eine Anzahl von Petitionen.

Am Sonnabend begann das Abgeordnetenhaus die dritte Verathung des Etats. Eine General-debatte fand nicht statt. Es wurde der größte Theil der Einzelstats ohne bemerkenswerthe Debatte erledigt und die weitere Verathung auf Montag vertagt.

Der Fall Gario.

Criminal-Roman aus der neuesten Zeit von Karl Matthias.

Auf dem Alexianergraben hatte sich ein inter-nationales Kunst- und Detectivbureau etablirt. Im ersten Stocke eines ansehnlichen Hauses be-fanden sich die ziemlich weitläufigen Büreaus; sowohl ein auffallendes Straßenschild, als auch schreiend bunte Borseker vor allen Fenstern kündigten den Vorüber-genden an, daß sich hier Herr Director Edwin von Korbewitz als dienstwilliger Entdecker alles Verborgenen niedergelassen habe.

Am Tage nach dem Begräbnis begab sich Udele, ohne ihrem Vater etwas von diesem Schritt mitzutheilen, nach dem Detectivbureau. Der Gedanke, daß niemand anders als Brud der Würder ihres Vaters sei, hatte sich bei ihr wie eine fixe Idee festgesetzt, und sie war entschlossen, alles zu thun, um der Wahrheit auf die Spur zu kommen und den Schuldigen der Bestrafung zu überliefern.

Sie hatte Brud bisher keine Gelegenheit gegeben, sie ohne Zeugen zu sprechen. Dem Vater war es somit nicht möglich gewesen, mit ihr mehr als einige conventionelle Redensarten auszutauschen. Udele empfand das als eine Gröndung, daß es so war. Mit dem Verdacht, der in ihrer Seele lebte, durfte sie sich ihm nicht verrathen. Und allein mit ihm, hätte sie sich kaum beherrschen können. Sie aber wollte die Wahrheit wissen, und so entschloß sie sich nach kurzem Ueberlegen, zur Entkräftung oder zur Bestätigung ihrer schweren Anklage das Detectivbureau anzurufen, und zu diesem Behuf ging sie nach dem Alexianergraben, sobald das Zwielicht des scheidenden Tages ihr Gewäbr bot, un-beobachtet und unerkannt das Haus betreten zu können.

Bohenden Herzens, gegen eine leichtbegreifliche Scheu mit aller Energie kämpfend, stieg sie die Treppe hinauf. Am Eingang befand sich keine Klingel, kein Klopfers. So öffnete Udele turgerband die sich lautlos in den Angeln drehende Thür und trat in den spärlich erleuchteten Corridor. Wie ein ferner Glockenton irrte es durch die Stille an ihr Ohr, im nächsten Augenblicke that sich ihr gegenüber eine schwere, faltige Gardine auseinander, und ein gut gekleideter junger Mann, offenbar Angestellter des Instituts, lud sie in höflicher Weise ein, näher zu treten.

„Wollen Madame Platz nehmen?“ sprach derselbe, einen bequemen Sessel herbeiführend. „Ich werde Madame sozgleich dem Herrn Director melden. Darf ich um Ihren werthen Namen bitten?“

Indem Udele, die auf einen solchen Empfang nicht vorbereitet war, überlegte, ob sie denselben preis-geben sollte, entstand eine kleine Pause. Der wohl-unterrichtete junge Mann wartete dieselbe nicht ab; er verbeugte sich, ohne seine Frage zu wiederholen, und verschwand.

Udele ließ sich ein wenig auf den dargebotenen Sessel zurücksinken und musterte ihre Umgebung. Dieselbe unterschied sich ein wenig von der des Empfangszimmers eines Advokaten, aber dennoch legte sich — angesichts der Kenntniß, wo man sich befand, — unwillkürlich der Druck des Mystriden auf den Besucher, der hier zum ersten Male eintrat.

Das Licht wurde durch eine Hängelampe gespendet, welche in der Mitte des Gemachs hing, aber dieses Licht war gedämpft und von einem ganz absonderlichen, faßlen Scheine. Nicht farbige Glas lönte es ab, nein,

die Flamme selbst brannte in einem Glanze, wie ihn etwa brennender Spiritus hat, der Umgebung ein todtes Aussehen verleihend. Die Mitte des Gemachs nahm ein großer Tisch ein, auf welchem Tageszeitungen und und rechtwissenschaftliche Bücher lagen. Bequeme Sofas, in tiefdunkler Farbe gehalten, standen längs der Wände; ein weicher Teppich dämpfte die Schritte bis zur Unhörbarkeit. Die braunen Tapeten unter-brachen Landkarten, Kalender und Eisenbahnpläne. Kein Bild war zu sehen, das der Einfarbigkeit Schmutz verleihen dürfte. Vor den Fenstern und Thüren befanden sich schwerwollene, fast schwarze Gardinen und Portieren.

Udermals ertönte das glockenmäßige Geräusch von dorbin. Udele erhob sich nervös.

„Wiedete der Ton einen neuen Besuch an? Es wäre ihr nicht angenehm gewesen, von einer dritten Person hier getroffen zu werden.“

Aufmerksam horchte sie. Allein die Schritte, welche vom Corridor her an ihr Ohr schlugen, entfernten sich. Offenbar ein Besuch, der bei dem Inhaber des Instituts gewesen war.

Die Lauscherin athmete auf und wollte sich eben wieder auf ihren Sessel niedersinken lassen, als die Nebenthür geöffnet ward und eine hohe Gestalt in der Fällung hinter der Portiere erschien.

„Darf ich bitten, meine Gnädigste?“ lud der Director selbst die Wartende ein und trat mit tiefer Verbeugung zur Seite.

Tief ausathmend, folgte Udele der Einladung. Sie betrat ein luxuriös eingerichtetes Gemach, welches trotzdem dem Stil eines Privatbureaus trug. Sie sah auf einem Fauteuil neben dem geschützten Schreibtisch von Ebenholz niederlassend, ließ sie ihre Blicke durch das Zimmer gleiten.

Auch hier herrschte derselbe ernste Ton wie in dem Entreezimmer vor. Die Wände waren mit dunkelrothen, golddurchwirkten Sammettapeten bedeckt, doch wurden sie durch einige werthvolle Oelbilder in breitem Goldrahmen gebogen. Auch hier bedeckte ein weicher, schwellender Smyrnatteppich den ganzen Boden; die Thüren und Fenster verschwanden in saltenreichen Sammetportieren.

Die Lampe, welche über dem Schreibtisch hing, war mit schwerem Schleiter verhängt. Tische und Stühle von geschütztem Ebenholz, ein breites Sofa mit hoher Borde, auf welcher dunkle Statuetten und eine werthvolle Uhr aus schwarzem Marmor standen, vollendeten die Ausstattung.

Der Director Edwin von Korbewitz war ein Mann in den mittleren Jahren, schlank und hoch gewachsen, von gewinnenden, weitmännischen Manieren und intelligenten Zügen. Offenbar ein früherer Officier, schmückte ihn ein starker, aufwärts gebogener Schnurrbart. Sein Haupt dagegen war ziemlich tabi; die funkelnden Augen verbargen sich hinter einer Brille; seine weißen Hände waren mit Ringen geschmückt. Sein Organ klang etwas schnarrend, entbehrte jedoch der Fülle nicht; seine Redeweise war durchaus vertrauens-erweckend.

„Mein Adlatus hat mir Ihren werthen Namen nicht mittheilen können,“ begann der Director, sich langsam setzend, nachdem er sich nochmals tief verbeugt hatte. „Ich nehme an, daß Sie einen Grund hatten, ihm denselben zu verschweigen. Sollten Sie jedoch auch hier, wo uns niemand belauschen kann, Ihr Incognito beibehalten wollen, gnädiges Fräulein, so ehre ich gern Ihre Zurückhaltung und erlaube Sie, mit gütigkeit zu sagen, womit ich Ihnen dienen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 16. April.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat März 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 16,87 M., Heu 7,35 M., Stroh 4,55 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 16,59 M., Heu 9,45 M., Stroh 4,96 M.

+ Zöllichau, 15. April. Die für heute anbe-raumte außerordentliche Generalversammlung des Ostdeutschen Weinbauvereins eröffnete der Vor-sitzende, Freiherr Dr. von Cansstein mit Worten des Bedauerns über die bekannten neuerlichen Vorkommnisse, wodurch der Verein in Professor Weigelt eine Kraft ersten Ranges verloren habe. Er bekannte, daß er in die Angelegenheiten des Weinbaues nicht sehr eingelebt sei, doch versprach er nach Kräften für die Bestrebungen des Vereins zu wirken. Geschäftlich theilte er mit, daß die Rassenverwaltung nachträglich einige Unklarheiten gezeigt habe; der Vorstand wurde autorisirt, diese An-gelegenheit zu klären. Die Vertheilung des Vereins an der bevorstehenden Ausstellung der Landwirtschaft-lichen Gesellschaft in Berlin soll aufrecht erhalten werden; demnächst soll in Zöllichau eine Kostprobe stattfinden, wozu aus jedem Weinort ein Vertreter ge-wählt wurde. In den Vorstand des Vereins wurden gewählt die Herren Gutbesitzer Schulz-Schönbörn als stellvertretender Vorsitzender, Bürgermeister Ehren-berg-Rothenburg als Rassenführer, Bürgermeister Stephan-Domst, Gastwirth Sommer-Unruhstadt und Weinbergbesitzer Pietich jun.-Tschiderzig als Beisitzer. Zum Vereinsorgan wurde „Der Obst-markt“ bestimmt, dessen letzte Monatsnummer stets dem

Wein gewidmet sein soll, dem auch sonst der Raum bis zu einer Seite zur Verfügung stehen soll. Sodann sprach Herr Director Hädel-Grossen über die gemachten Erfahrungen bei Anwendung der Edelbese. Ein bedeutender Vortheil derselben sei die schnelle Vergärung des Mostes. Eine Verbesserung des Weines sei bisher mit Sicherheit nicht zu constatiren gewesen. Dagegen meinte Herr Kühn-Rixdorf (Verleger des „Obstmarktes“) daß mindestens eine Veredelung des Bouquets mit Sicherheit eintrete. Es wurde im Anschluß daran ein Modus festgesetzt, nach welchem die Edelbese in möglichst weiten Kreisen des Vereins verbreitet werden soll. Sodann sprach Herr Kühn-Rixdorf über „Rebculturen im Sande“. Nach wissenschaftlichen Versuchen sei Quarzandboden gegen die Reblaus immun. Besonders durch Torfsäureabgabung sei aber Sandboden bedeutend zu verbessern, welcher Umstand für die hiesige Gegend eine weitgehende Perspektive eröffne. Da das Klima, wie in der Debatte geltend gemacht wurde, der Erweiterung der Rebanlagen hindernd im Wege stehe, weil auf Flächen, die von der Oder weiter nach Norden und Osten liegen, die Nachfröste viel Schaden anrichten, wurde die Bildung einer „Frostwehr“ (Räucherung) in Aussicht genommen. Schließlich wurde noch die Abhaltung eines Cursums über Kellerwirtschaft und die Bildung einer Productivgesellschaft zwecks Bezug künstlicher Düngemittel u. angeregt.

— Freitag Mittag wurden auf dem Sommerfelder Bahnhofe zwei Gefangene zur Haft gebracht, welche an demselben Tage früh aus dem Gefängnis entlassen wurden. Der Gefangene hatte die Weiden sehr bald vernichtet. Da sie im Besitz von Geld waren (dem Ertrag ihres Arbeitsverdienstes in der Anstalt), war anzunehmen, daß sie die Eisenbahn benutzen würden, und so setzte der Beamte die Bahnstationen von Sorau bis Sommerfeld telegraphisch davon in Kenntniß, während er selbst mit dem nächsten Zuge nach Sommerfeld fuhr. Schon in Gassen wurde ihm mitgeteilt, daß die beiden Flüchtlinge nach Sommerfeld gewandert seien. Bei seiner Ankunft sah er sie denn auch auf dem Perron stehen und konnte sofort die Verhaftung vornehmen. Sie wollten mit dem nächsten Zuge nach Berlin abdampfen. Ihr Rücktransport erfolgte bald darauf.

— Die Liebesgeschichte einer jungen Frau in Neusalz fand am Donnerstag ein für die Liebenden gewiß unerwünschtes Ende. Das „Neus. Stdtbl.“ berichtet darüber: Dem Ehemann der jungen Frau wurde schon vor längerer Zeit die Nachricht hinterbracht, daß seine Frau ein Liebesverhältnis mit einem, auf einem Dorfe in nächster Nähe wohnenden jungen Manne unterhalte und mit diesem auch Briefe wechselte. Als ihm nun kürzlich wiederum mitgeteilt wurde, seine Frau habe soeben einen Brief zur Post getragen, begab sich der hintergangene Mann sofort zur Post und verlangte den soeben von seiner Ehefrau ausgehenden Brief zurück, welchem Wunsch auch nachgegeben wurde. Durch den Inhalt des Briefes wurde der Verdacht gegen die Frau vollaus bestätigt. Die Letztere lud nämlich den jungen Mann zu einem Rendezvous zu Donnerstag Abend ein, mit dem Bemerkung, daß ihr Mann bestimmt abwesend sei. Den Brief übergab der Ehemann, nachdem er denselben in einen neuen Umschlag gethan, wieder der Post zur Beförderung, und so kam es, daß der junge Mann ahnungslos zur bestimmten Zeit bei „ih“ eintraf. Als sie nun gegenseitig die üblichen Zärtlichkeiten austauschten, erschien der Ehemann plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, und war nun auch seinerseits „zärtlich“. Was dann geschah, davon schweigt des Sängers Höflichkeit; doch soviel kann das oben erwähnte Blatt verrathen, daß die Frau ihren Mann thranenden Kluges um Verzeihung bat, die dieser ihr auch gewährt haben soll.

— Daß Thierquälereien auch empfindliche Strafen nach sich ziehen können, mußte am Donnerstag der Dienstknecht Paul Gr. aus Gerdtswalde erfahren. Der Knecht stand im verfloffenen Jahre in Burau, Kreis Sagan, in Diensten. Eines Tages erhielt er den Auftrag, mit einem Zweigespann das Feld zu bestellen. Die Pferde führte Gr. bereits auf dem Gutshofe über verschiedene Ackergeräte hinweg, so daß die Thiere sich Verletzungen zuzogen. Nicht genug damit, mißhandelte er auf dem Acker einen der Säule in grausamster Weise; der Unmenschen stieß dem Thiere den Weitschenstock wiederholt derart ins Maul, daß die Zunge vollständig zerstört wurde. Das Pferd, welches einen Werth von 300 M. hatte, mußte in Folge dessen sofort getödtet werden. Die Saganer Strafkammer abndete diesen Fall bestialischer Thierquälerei, indem es Gr. zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilte und die sofortige Verhaftung des Verurtheilten beschloß.

— Die Glogauer Strafkammer sprach am Sonnabend den Redacteur Mieschner des „Niederschl. Anzgr.“ von der Anklage der Beleidigung des Officiercorps des 46. Infanterie-Regiments in Posen frei. Die Beleidigung sollte begangen worden sein durch einen Artikel über die Verpflegung der Truppen des genannten Regiments auf dem Bahnhof Sanddorf.

— Eine aufregende Scene spielte sich dieser Tage in Bunzlau auf dem Schwanenteiche ab. Herr Stadtgärtner Neunherz bestieg, wie der „Niederschl. C.“ mittheilt, mit seinem Sohne den Kahn, um nach dem Bruthause auf der Insel vermutlich in der Absicht zu fahren, den Restbau zu besichtigen. Während kam mit gestäubten Fingeln der männliche Schwan herbei, um die vermeintliche Gefahr, die seiner Häuslichkeit drohte, mutig abzuwehren. Herr Neunherz hatte schon rechte Nähe, um bis zur Insel zu gelangen. Hier aber wurden die Angriffe des Thieres so heftig, daß der Knabe aus dem Kahne sprang und auf das Dach des

Bruthauschens vor dem Schwan flüchtete. Herr Neunherz aber vermochte kaum, sich vor dem rasenden Thiere zu schützen. Der Kahn schwankte, schloß Wasser, fiel endlich um und Herr Neunherz aus ihm heraus in das Wasser des Teiches. Alle seine Kräfte zusammennehmend, fortwährend verfolgt von dem Schwan, dessen Schnabelhiebe seinen Kopf trafen, schwamm er an das Promenadenufer; aber es wäre ihm vielleicht doch noch schlimm ergangen, wenn nicht daselbst befindliche Herren ihm rettend beigeprungen wären. Es wurde ihm aus dem Wasser geholfen und er eilte sofort in seine Wohnung, um sich umzuziehen. Hierauf holte er in dem wieder flott gemachten Kahne seinen Sohn, gegen den sich der wüthende Schwan gewendet hatte, aus seiner gefährlichen Lage von der Insel ab. Der Knabe hatte mit Stockhieben auf den Kopf des Schwanes dessen Angriffe abgewehrt.

— Von einem Bunzlauer Arzte wird dem „Niederschlesischen Courier“ mitgeteilt, daß ihm in den letzten acht Tagen sechs Fälle ziemlich bössartiger Bartflechte vorgekommen sind. Es ist dies eine ansteckende und übertragbare Hautkrankheit, die lange andauert und bleibende Narben hinterlassen kann. Sie wird hauptsächlich beim Rasiren, Haarschneiden, auch durch Servietten, Handtücher u. übertragen. Vorsicht ist dringend zu empfehlen, und vor allen Dingen der Arzt auszusuchen, ehe sich dicke, lederartige Verhärtungen und Schwarten gebildet haben. — Die Bunzlauer Barbier- und Friseur-Zunft hat übrigens beschlossen, mit Bartflechten befallene Personen nicht mehr zu rasiren.

— Diebe brachen Nacht in die Ackerhäusler Hoffmann'sche Besetzung zu Mairwaldau, Kreis Schdnau, ein und entwendeten aus dem Schreibtisch Papiere und Gelder im Werthe von 2047 Mark, alte Münzen und Karikaturen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

— In der Stube eines Kaufmanns in Salemba, Kreis Rattow, gewährte man dieser Tage eine Kreuzotter. Vermuthlich ist dieselbe mit einem Bunde Brennholz dahin gelangt.

Bermischtes.

— Ludwig Psau †. Der Stuttgarter Dichter und Kunstschaffsteller Ludwig Psau ist am Freitag gestorben. Derselbe wurde am 25. August 1821 zu Heilbronn geboren, hat also ein Alter von fast 73 Jahren erreicht. — Der Lyriker Ludwig Psau war ein echter Schwabe. In Heilbronn als Sohn eines Gärtners geboren, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach dessen Absolvierung ging er nicht, wie seine Familie wünschte, nach Tübingen auf die Universität, sondern nach Paris, wo er sich als Gärtner durchschlug. Seinen Hauptzweck, die französische Sprache zu erlernen, hatte er nach einigen Jahren erreicht, und so kehrte er nach Hause zurück. Im Jahre 1848 nahm er an den politischen Bewegungen lebhaften Anteil und wurde in einen Hochverrathproceß verwickelt. Um allen Weiterungen zu entgehen, floh er nach der Schweiz. Das Jahr 1852 fand ihn wieder in Paris, wo er sich nunmehr mit dem Studium der Künste und Wissenschaften beschäftigte. Von dort ging er nach Brüssel, Antwerpen und London und erst nach vierzehnjähriger Abwesenheit kehrte er in seine Heimath zurück. Ludwig Psau hinterließ eine Reihe druckfertiger Arbeiten. Sämmtliche Stuttgarter Blätter widmen seinem Andenken warme Nachrufe.

— Graf Schad †. Der Dichter und Literaturhistoriker Adolf Friedrich Graf v. Schad ist Sonnabend Abend 7 Uhr im Hotel de Rome zu Rom gestorben. Er ist fast 79 Jahre alt geworden.

— Ein Lustmord ist am Freitag Vormittag in der Villencolonie Grunewald bei Berlin verübt worden. Gegen 11 Uhr hörte die vom Restaurant St. Hubertus her kommende Handelsfrau Pauline Bächtemann gellende Hilferufe. Als sie dem Schalle nacheilte, fand sie in der Reinerzstraße eine Grubdenperson mit zerhacktem Halse todt am Erdboden vor. In kurzer Entfernung sah sie einen barlosen Menschen davonellen. Ein Postbeamter, der eine Minute später den Thatort passirte, kam leider schon zu spät, um seine Verfolgung aufzunehmen. In der Ermordeten erkannte man später die Nichte des Schriftstellers Robert Schweißel, die 37jährige Tochter der vermittelten Frau Guttsbesitzer Schweißel, die jetzt in Memel lebt. Durch den Tod ihres Vaters war die ermordete Helene Schweißel frühzeitig genüthigt gewesen in fremde Dienste zu treten. Vor Kurzem hatte sie sich als Krankenpflegerin ausgebildet und pflegte die Frau Director Hermann in der Colonie Grunewald. Täglich machte sie Spaziergänge und suchte dabei einsame Wege auf, weil sie menschenscheu war. Bei einem solchen Spaziergange ist sie nun am Freitag ermordet worden. Verübt worden ist sie nicht. Frau Bächtemann giebt folgende nähere Beschreibung des Mörder's: Derselbe trug einen dunklen Rock, schwarzen Sommerüberzieher, schwarzen Hut und helle Beinkleider, sein Gesicht zeigte Bartstoppeln. Als die Frau Bächtemann sich näherte, stieß er eine Drohung aus und flüchtete in der Richtung nach Wilmer'sdorf. Bisher sind zwei Personen verhaftet, der 27jährige Tischler Hausmann, der sich in Sträflingskleidern in Grunewald herumgetrieben hatte, und der 22jährige Arbeiter Karl Krüger, der im Spandauer Forst betroffen wurde. Beide scheinen nicht die Thäter zu sein. Bemerkenswerth ist noch, daß ein Bezirksvorsteher in Charlottenburg den Verdacht auf einen Schornsteinfeger lenkt, der in letzter Zeit mehrfach vagabondirend in der Gegend des Thator's gesehen worden ist. — Wie weiter gemeldet wird, ist etwa zwei Stunden später, an der Gasanstalt, nicht weit von dem Thator, ein zweites

Attentat auf eine Frau Klebezou, Breitestraße 45 zu Wilmer'sdorf, verübt worden. Der Mann, auf den die Beschreibung des Mörder's der Helene Schweißel passen soll, hat nach einer Meldung die Frau Klebezou thatsächlich vergewaltigt, nach einer andern nur den Versuch dazu gemacht; die Angefallene dabei losgerissen und sei davon gelaufen. Ob in beiden Fällen derselbe Unhold der Thäter ist, das ist noch keineswegs festgestellt. Hätte Frau Bächtemann rascher Alarm geschlagen, so wäre es wohl möglich gewesen, den Mordbuben alsbald dingfest zu machen. — Nach der neuesten Meldung sind Hausmann und Krüger unschuldig und aus der Haft entlassen worden.

— Eine blutige Affäre, die noch nicht aufgeklärt ist, hat sich in der Nacht zu Freitag im Forst bei Friedrichshelde unweit Berlin zugetragen. Der dortige Postgehilfe Henrich erhielt Freitag Abend den freundschaftlichen Besuch des Berliner Postgehilfen Schneppe, welcher ihn zu starkem Biergenuß verleitete und dann in die Haide lockte. Dort hat Schneppe, wie Henrich erzählt, den Letzteren, um an ihm einen Raubmord zu begehen, plötzlich zu Boden geworfen und mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert. Wie und ob Henrich, welcher zuerst die Bestimmung verloren haben und erst später wieder zu sich gekommen sein will, vermundet ist, geht aus der Meldung nicht hervor. In derselben wird nur noch mitgeteilt, daß Schneppe Sonnabend früh todt im Forst aufgefunden worden ist.

— Eine Explosion schlagender Wetter fand am Freitag im Steinkohlenbergwerk Senje bei Cuprija in Serbien statt. Sechzehn Arbeiter wurden getödtet.

190. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 13. April 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinne à 5000 M. 22655 140973 221831.
 Gewinne à 3000 M. 7237 16941 17002 18050 18717 22268 24888
 29606 35689 41984 43621 49266 50224 51748 51821 52832 56022 63828
 67107 84381 86684 115333 122708 129159 135689 136598 153120 158936
 163810 175291 176140 181361 187152 192587 197224 204036 207621
 222038 224245 225288.
 Gewinne à 1500 M. 6388 7850 11321 12235 17931 20067 23805
 26040 36978 56595 57912 62286 75143 80555 87856 89291 97263 121854
 122740 129138 129617 129713 131443 139288 142358 149042 154654
 156850 159633 160520 165759 174792 178605 182179 182364 186983
 197496 199666 202262 205129 212133 213384 220709.
 Gewinne à 500 M. 10545 15280 16071 17873 18936 35016 54322
 57812 60637 62281 63366 67381 68084 75621 77232 92433 92788 94236
 95124 97289 98576 108642 113227 115525 118156 124282 127172 127605
 128600 129121 147864 160289 160463 175770 176158 181481 181912
 183022 188948 202244 204405 204497 206664 208166 210916 222587
 222672 222744.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 10 000 M. 8746 62338 193480.
 Gewinne à 5000 M. 63073 141360 194936.
 Gewinne à 3000 M. 10938 26292 27125 32750 42462 56761 60304
 63411 79234 80719 83740 97635 104957 106857 123661 131438 136871
 147353 149166 156113 166428 176413 186972 187875 189021 222627
 224254 225413.
 Gewinne à 1500 M. 2219 2637 27834 37979 43523 61593 80273
 88125 90008 91680 92404 108338 112327 115204 124272 124859 126547
 127775 142766 157991 158295 159576 168917 170811 174498 181439
 182363 187893 204199 204210 205738 221946 225025.
 Gewinne à 500 M. 769 4556 4846 10811 20634 23065 24341 26110
 38761 48096 51226 51620 66361 75358 77247 84106 86592 92863 95539
 102906 103853 104104 112662 113459 119532 134211 135110 144718
 149429 155229 156889 160047 174437 179877 181887 188174 190513
 190817 194439 199025 206314 207128 223701.

Gezogen am 14. April 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 106809.
 Gewinn à 15 000 M. 39987.
 Gewinn à 10 000 M. 167397.
 Gewinne à 5000 M. 17551 55858 67852 90033 218192.
 Gewinne à 3000 M. 11137 18360 18988 30072 31474 37918 41703
 42460 43968 71684 71888 87786 95750 101333 103378 105574 119359
 123043 138323 138925 144503 155157 156499 164636 168374 169082
 176841 178273 184462 189376 189972 190832 192260 206631.
 Gewinne à 1500 M. 547 1171 4959 8700 15377 15529 19649 22226
 24575 31317 36875 49712 50613 51615 51835 54444 55035 55838 74516
 83974 85964 99111 100596 105725 109588 114410 116518 127693 128822
 133444 137773 150747 154255 157498 175180 175847 176691 190275
 194336 199417 205398 206620 208792 220105.
 Gewinne à 500 M. 5748 7399 12615 16898 22504 26759 29005
 30334 33921 43987 45241 45302 47605 59364 61741 64036 72773 73269
 83098 83816 84123 90197 92964 93096 101387 102439 103576 106531
 111553 117360 117397 123006 124426 158599 158574 158929 163651
 172336 184757 188571 206899 209882 214700.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 15 000 M. 2279.
 Gewinne à 10 000 M. 32969 166768.
 Gewinne à 5000 M. 21966 27467 198807.
 Gewinne à 3000 M. 2885 5347 6763 9186 9513 14799 17302 17595
 37330 37592 39680 43246 63448 64947 68708 71972 72509 75160 75166
 75265 90528 90788 93929 95632 97345 99886 103098 104226 118137
 118361 126788 127673 132089 137736 140764 150129 153765 154440
 154553 159017 160398 164009 169437 181194 192871 194564 199970
 200425 203405 215367 222332.
 Gewinne à 1500 M. 1943 25197 32852 51156 52489 65077 66515
 70317 71171 93132 98137 98894 106489 120944 121954 122200 127678
 131816 135558 147488 152018 158128 161999 168781 178990 182391
 181175 186171 193866 197584 199470 202008 214403 222875 225307.
 Gewinne à 500 M. 549 4011 12427 22106 22173 24302 25387
 26649 35534 35956 37896 41603 50100 59517 66017 68620 69710 73332
 90874 96642 98653 112214 114868 121646 122409 122826 135167 136859
 143784 143827 146333 155759 161361 166665 176177 185234 204973
 205523 206450 208778 209214 212704 217728 219153 221996 222991.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Apotheker A. Flügge's
Myrrhen-Crème
 Deutsches Reichspatent No. 63592. Von 1200 deutschen Professoren und Aerzten geprüft und empfohlen. (Man lese die Broschüre mit den Gutachten, welche von Flügge & Co. Frankfurt a. M. gratis zu beziehen ist.) Neueste und wirkungsvollste
Wundheilsalbe
 da absolut unschädlich und daher Bor-, Vaseline-, Glycerine-, Carbol-, Zink- u. a. Salben vorzuziehen. Erhältlich à Mt. 1.— u. in Tuben à 50 Pfg. in den Apotheken. Die Verpackung muß die Patent-Nr. 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte süße Auszug des Myrrhen-Sarzes.

Druck u. Verlag von W. Webjohann in Grünberg i. Schl.